

# Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,  
zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich  
1,20 Mark.  
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens  
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 10 Pfg.  
Zeitraubender und tabellarischer Satz  
nach besonderem Tarif.  
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von H. Rühle, Inh.: R. Storch in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

No. 151.

Sonntag, den 19. Dezember 1909.

8. Jahrgang.

Sonntag, den 19. dieses Monats, nachmittags 2 Uhr  
soll das Schlagen eines größeren Quantums

## Steine

auf hiesiger Adelsburgstraße an Winkelforderungen öffentlich vergeben werden.  
Sammelpunkt der Bieter: Nähe des Gemeindefamts  
Ottendorf-Moritzdorf, am 16. Dezember 1909.

Der Gemeinderat.

## Ascheablageren betr.

Das Ablagern von Asche und sonstigem Unrat an den Flußläufen und an Wegen  
ist verboten.

Zum Überhandnehmen werden bestraft.  
Ottendorf-Moritzdorf, am 16. Dezember 1909.

Der Gemeindevorstand.

## Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 18. Dezember 1909.

— Gemeinderats-Sitzung. Die letzte Sitzung unserer Gemeindevorsteher vor den Feiertagen und wohl auch die letzte in diesem Jahre fand gestern Abend statt. Erschienen waren 12 Mitglieder des Gemeinderates. Der Vorstand Richter tritt mit, daß von der für den Brückenbau an der Kirchstraße ausgesetzten Rechnung ein Abzug von 44,20 M. gemacht werden mußte. Des weiteren gibt derselbe das Resultat der Veranschlagung bekannt und bittet zugleich den Zählern für ihre Mithilfe. Daraus kommt das Protokoll der Kassendrucke an den neuen Kassierer Herrn Strohmann zur Verlesung. Seitens der Königl. Amtshauptmannschaft ist der Direktion der hiesigen Gasanstalt auf die Beschaffung unserer Gemeinde aufgegeben worden, die Straße an der Gasanstalt bis 1. April fertig zu stellen. Mit Rücksicht auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse hat die Amtshauptmannschaft davon abgesehen, die für die Aufstellung der Herdplatten jetzt fällige Konventionalschulden von 50 Mark in Kraft treten zu lassen. In zweiter Lesung genehmigt die Gemeindevorsteherung den Nachtrag zum Anlagen-Regulativ. Der Festlegung des ortsüblichen Zogelohns auf M. 2,50 (bisher M. 1,90) für erwachsene männliche Personen, M. 1,30 (1,20) für erwachsene weibliche Personen, welche die Königl. Amtshauptmannschaft vorschlägt, wird zugestimmt. Für jugendliche Personen beiderlei Geschlechts bleibt es bei den alten Zogelohnen. Eine große Anzahl von Baugesuchen hat die Gemeindevorsteherung zu begutachten. Die Sitzungen des Gaswerksverbandes haben die Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft erhalten und sind vier Vertreter und ein Sachmann in des Ausschusses zu wählen. Die Wahl fällt auf die Herren Bleyh, Tamme, Schulz und Buch und Lehmann als Sachmann. Wegen die Errichtung einer Dachpappfabrik in der Nähe des Gutsbesitzer Bahnhofs erbt die Gemeinde Einspruch. Das zur Bekämpfung der Tuberkulose aufgeschaffene Wandermuseum soll auch hier zur Aufstellung kommen. Zum ersten Male lag der Haushaltsplan für 1910 vor. Man spricht seine Anerkennung für die Veranschlagung dem Vorstand aus und genehmigt den Haushaltsplan einstimmig. Es sind an Anlagen aufzubringen für die Gemeinde M. 6200, für die Schule ca. M. 13000, für die Kirche M. 4500, zusammen also 23700 M.). Interessant aus den Debatten ist der Antrag, die Biersteuer abzuschaffen und dafür eine Wertzuwachssteuer einzuführen. Letzterem wird zugestimmt und die Angelegenheit an die Finanzkommission verwiesen. Auch bzgl. des Staudammes kommt die Anregung doch etwas mehr noch einem der Größe der Gemeinde besser entsprechenden Einfluß zu tragen. In geheimer Sitzung wurden noch Hypothekensatzungen genehmigt und in einer Beschlusssitzung die Beschlüsse gefaßt.

— Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr findet im Gasthof zum schwarzen Hahn die Christfeier, veranstaltet vom hiesigen Frauenverein, statt.

— Lichtbildvortrag. Wie alljährlich, so veranstaltet unser Grund- und Hausbesitzer-Verein auch in diesem Jahre einen großen Lichtbildvortrag. Als Vortragenden hat der Verein Herrn Martin Küttich gewonnen, der über die Ziemerleiderlassung Constanza am schwarzen Meer reden wird. Mit hundert gütigen farbigen Lichtbildern wird der Vortrag in auch diesmal öffentlich und ist ein besonders starker Besuch zu erwarten. Alles Nähere berichtet das Inserat in heutiger Nummer.

— In Saale der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt fand vorgestern unter Leitung des Amtshauptmanns Dr. von Häbel die 17. Bezirksausstellung statt. Bedingungswise Genehmigung fand die Demonstration zu Blatt 14 des Grundbuches für Gutsbesitzer, sowie die Erweiterung der Glasfabrik durch Errichtung eines Gebäudes für Glasfabrik der Firma Ruzik Walther und Söhne in Moritzdorf. Genehmigt, jedoch unter Ausschluss, von Branntwein, da hierzu kein Bedürfnis anzuerkennen war, wurde das Gesetz des Erwald Kaiser um Gelobnis zum Bier- und Branntweinstoff, sowie zum Ausschank von Selterwasser, Limonaden und Kaffee in einer Kantine der Firma Wdg u. Co. im Hause Rat.-Nr. 96 F in Ottendorf.

— Am Sonntag, den 19. Dezember, sowohl wie am 25. und 26. Dezember ist der Schalter bei hiesigem Postamt wie an den übrigen Sonntagen — 8—9 und 11—12 Uhr vormittags — geöffnet. Auch die Bestellung der Postsendungen findet an diesen Tagen wie gewöhnlich an den Sonntagen statt. Es werden jedoch am 19. Dezember auch die gewöhnlichen Briefe und am 25. Dezember sämtliche Postsendungen, mit Ausnahme der Nachschmebessendungen, ausgegeben.

— Härt schon 1910 das Hohnjahrestag wegt! In allen gemerblichen Kreisen, namentlich aber aus den Kreisen der Gewerke und Saalbesitzer wird die Frage laut, ob schon im kommenden Jahre, also am 6. Januar 1910, das Hohnjahrestag in Wegfall kommt, nachdem ein Antrag des Abgeordneten Dr. Richter und Geroffen auf Aufhebung des Hohnjahrestages von der Zweiten Ständekammer angenommen worden ist. — Hierzu ist zu bemerken, daß von einem Wegfall des Hohnjahrestages für das Jahr 1910 kaum die Rede sein kann, da die Erste Ständekammer erst einem dahingehenden Beschluß beizutreten hat. Bei der Stellungnahme der Regierung scheint es übrigens noch ungewiß, ob die den Hohnjahrestag als Feiertag aufgeben wird.

Strehla. Der vor etwa fünf Wochen an der bekannten Unfallstelle bei Dominisch auf Grund ergangener Rahn des Schiffseigners Ruhn in Zangermünde, welcher für die polsternde Schiffahrt ein Hindernis bildet, hat bisher noch nicht gehoben werden können. Durch einen talwärts fahrenden Rahn, welcher an die Verbohrung lief, wurde vor einigen Tagen letztere, sowie auch der gestunkene Rahn,

erheblich beschädigt, der hintere Kahnteil, der bereits teilweise gehoben war, brach ab und sank von neuem. Nunmehr soll dieser Kahnteil durch Sprengungen mit Dynamit, wobei Tauchvorrichtungen verwendet werden müssen, beseitigt werden.

Birna. Nicht weniger als vier Jahre ist eine Riste unterwegs gewesen, die in diesen Tagen an den Abfender zurückgelangt ist. Ein Copier Bürger, dessen Sohn in Südwestafrika kämpfte, landete vor 4 Jahren diesem eine Riste mit allerhand notwendigen Sachen und Liebesgaben. Der Sohn ist längst aus den Tursteden Südafrika, nachhause zurückgekehrt die Riste aber ist nie in seine Hände gekommen. Zu großen Enttäuschung des Vaters kam sie nach 4jähriger Verfahrt zurück.

Zittau. Die vom Staat als nachgelassene Staatsschulden zu den Kosten der Konsumkämpfung ist jetzt vom Ministerium des Innern abgelöst worden. Die Beihilfe wird nur kleinen Waldbesitzern gewährt. Zittau hat bekanntlich die Bekämpfung der Konsumkämpfung energisch aufgenommen und dafür bereits die Summe von nahezu 170000 Mark verausgabt.

Schwarz. Der hiesige Polizeihund „Gälar“ lieferte wieder einmal eine Probe seines Talents. In der Vorstadt Hiltzsdorf sollte in einer Barteremobung ein Einbruchdiebstahl vorgekommen sein. Gälar, der an den Tatort geführt wurde erkannte sogleich, daß niemand von außen in die Wohnung gekommen sei, der als Täter in Betracht kommen wäre, und man stellte fest, daß der Einbruch lediglich fingiert war.

Rährsdorf. Zwischen hier und der „Wasserschleife“ wurde der Grünwarenhändler Gräbe aus Hartmannsdorf bewußlos in seinem Wagen liegend aufgefunden. Er ist allem Anschein nach mit einem scharfen Instrument geschlagen worden, da er mehrere Wunden im Gesicht und auf dem Kopfe hat. Die Geldtasche war ihm vom Riemen abgeschnitten.

Leipzig. Wir berichteten, daß einem Fleischer, welcher hier ein Geschäft gekauft und seine Gelder von den Spitzläusen in Pörrane und Wähntje abgehoben hatte, 4265 M. durch einen Logistakollegen gestohlen wurden. Der in allen seinen Erwerbverhältnissen getäuschte Fleischer wird sein Geld aber nahezu vollständig wiedererhalten, denn in Ostilly wurde der in Waldenburg in Sachsen geborene Hermann Hornig verhaftet, der aus der Irrenanstalt in Dresden ausgedrungen war. In seinem Besitze befanden sich 4221 M. 20 Pfg.; es steht fest, daß er den Diebstahl gegen den Fleischer begangen hat.

Buchholz. Beim Transport eines großen eisernen Geldschrankes nach einem Raffenszimmer im Rathaus in Buchholz wurde der Raffenslieferant, Kaufmann Hoffdorf aus Annaberg von dem unklappen Geldschrank so unglücklich getroffen, daß ihm der rechte Fuß zerquetscht wurde.

Falkenstein. Durch vom Dache flügendes Eis wurden hier zwei Frauen verletzt. Während eine mit einer Fleischwunde am Kopfe davonkam, erlitt die andere eine Gehirnerschütterung und liegt schwerkrank darnieder.

Obernau. Der bei dem hiesigen Postamt angestellte Landbriefträger G., der in dem dringenden Bedachte steht in letzter Zeit in mehreren Fällen, ihm zur Auszahlung anvertraute amtliche Gelder zu seinen Gunsten verwendet zu haben ist kürzlich.

Mylau. Ein bedauerlicher Fall allmählicher Erblindung gibt Veranlassung zu einer Mahnung an alle Automobilisten, nicht ohne Schutzbrille zu fahren. Ein Fabrikbesitzer von hier hatte nach dreitägiger Jagd mittels Automobil die Heimfahrt ohne Schutzbrille angetreten, obwohl bei starkem Wind ein sehr besonders lebhaftes Tempo eingeschlagen wurde. Die Folgen äugerten sich

schon nach wenigen Tagen. Der Fabrikbesitzer klagte fortgesetzt über Verminderung der Sehkraft, und die Ärzte, an die er sich wandte, stellten die Verstockung der Sehneroen fest, eine Erkrankung, die zur Erblindung führt und die ein erfolgreiches Eingreifen ärztlicherseits als aussichtslos erscheinen läßt. Auf dem einen Auge ist der Fabrikbesitzer völlig erblindet und die Sehkraft des anderen Auges ist nur noch ganz minimal.

## Schlachtvieh-Preise

am 16. Dezember 1909.

Sum Auftrieb waren gekommen 3 Ochsen 16 Kalben und Kühe, 19 Bullen, 1324 Rinder, 96 Schafe und 1783 Schweine, zusammen 4988 Schlachtstücke. Es erzielten für 50 Rind Ochsen Lebendgewicht 26—44 M., Schlachtgewicht 58—80 M., Kalben und Kühe Lebendgewicht 25—42 M., Schlachtgewicht 46—75 M., Bullen Lebendgewicht 30—42 M., Schlachtgewicht 60—73 M., Rinder Lebendgewicht 38—50 M., Schlachtgewicht 68—80 M., Schafe Lebendgewicht 30—45 M., Schafe Schlachtgewicht 66 bis 86 M., Schweine Lebendgewicht 48—58 M., Schlachtgewicht 66 75 M.

## Produktenpreise.

Dresden, 17. Dezember. Preise in Mark.

I. An der Börse. Weizen pro 1000 kg netto weißer — bis — brauner 75—78 kg 206—214, do feuchter (70—74 kg) — bis —, russischer, rot 236 bis 248, Kanak 248 bis 251, Argentinier 250 bis 255, Amerikaner, weiß 242 bis 250, Roggen, pro 1000 kg netto, sächsischer (70 bis 74 kg) 156—162, russischer 183—186, Gerste pro 1000 kg netto, sächsische 160 bis 175, sächsische 172 bis 187, polener 167 bis 182, böhmische 187—202, Futtergerste 188—146, Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 156 bis 163, Wals pro 1000 kg netto: Cinquantine alter 181—188, do neuer — — —, Rapla gelber alter 158—161, Rundmalz, gelber alter 157—161, do neuer feuchter — bis —, Erbsen pro 1000 kg netto: Futtermare 230 bis 240, Wicken, pro 1000 kg netto: sächsische 215—225, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 200—205, Weizen pro 1000 kg netto feine 26,50—27,50, mittlere 25,50—26,50, Rüböl, pro 100 kg netto mit Fuß raffiniertes 60, Rapsöl, pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 14,00, Weizen, pro 100 kg (Dresdner Marken), 1. 19,50 2. 19,00, Futtermehl 14,80—14,80 Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken), grobe 11,80—11,80, feine 11,20 bis 11,40, Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken) 13,00 bis 13,00, Feinste Ware über Notiz. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markt: Kartoffeln (50 kg) 2,70—3,00 Mark. Heu im Gebund (50 kg) 5,50 bis 5,80 Mark. Roggenstroh Fiegelbruch (Schod) 38—41 Mark.

## Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 19. Dezember 1909.

Vorm. 1/2 9 Uhr; Beichte.  
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst und  
Feier des heiligen Abendmahls.

## Kirchennachrichten.

Sonntag, den 19. Dezember 1909.

Weddingen.  
Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst mit Predigt für  
Kinder und Kinderfreunde.  
Großbittmannsdorf.  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt für  
Kinder und Kinderfreunde.



## Elfaß-Lothringen.

Die wenigen Worte, die der Reichskanzler kürzlich im Reichstage über Elfaß-Lothringen gesprochen hat, sind in Frankreich viel beachtet worden. In den Kreisen, die eine Annäherung zwischen dem Sieger und dem Besiegten von 1870/71 erstreben, wurde die Elfaß-lothringische Frage bisher nie besprochen. Und es war gut so; denn auf deutscher Seite wollte man nicht an vernarbenden Wunden rühren, auf französischer aber glaubte man in dieser Frage nur

### Die Deutschen als Unterdrückter

betrachten zu dürfen. Herr Bethmann-Hollweg darf also in seiner jungen Kanzlerschaft einen Erfolg verzeichnen, wenn er die französischen Bestrebungen über seine Ausführungen legt. Da ist zunächst der Temp, dem niemand Deutschfreundlichkeit nachsagen wird. Um so anerkannterwert ist sein Bestreben, der Auffassung des deutschen Reichskanzlers in sachlicher Beurteilung gerecht zu werden. „Die geschichtliche Begründung“, so heißt es in dem Artikel, „weßhalb Elfaß und Lothringen eine

### französische Seele

haben, geht bis in das Jahr 1656 zurück, ist aber trotzdem für Nichtfranzosen nicht beweiskräftig. Jedes Land hat eben seine eigenen Historiker.“ Der Temp' sieht einen Widerspruch in den Worten des Kanzlers, der den Elfaßern das Recht zuerkennt, sich der Vergangenheit zu erinnern, der aber gleichzeitig darüber verwundert ist, wenn diese Vergangenheit von allen Franzosen gefeiert wird. Solche Rundgebungen lassen sich nicht verbieten; so lange der Baum noch lebendig ist, trägt er die gleiche Frucht, gleichviel, wem der Boden gehört, auf dem der Baum steht. So wohlwollend der Kanzler die Berücksichtigung wünscht, weder er noch selbst die Elfaßer und Lothringer, auch wenn sie es wollten, könnten gegen das Naturgesetz anklumpen, daß dieses Volk an seine Vergangenheit faßt. Dagegen wäre die Politik maßlos.

Das Journal des Debats' erklärt, es sei notwendig, in der Elfaß-lothringischen Frage nicht öffentliche Stellung zu nehmen. Aber die Rede des Kanzlers wendet sich indirekt über die Köpfe der Abgeordneten hinweg auch an das französische Volk und deshalb ist es notwendig, sie zu würdigen. Herr v. Bethmann-Hollweg scheint entschlossen zu sein, so weit es von ihm abhängt, gegenüber Frankreich eine

### christliche Politik,

eine Politik, die auf Taten beruht, zu treiben. Wir glauben ihm aufs Wort, daß er das Marokko-Kommen wohlwollend durchführen will, nicht nur, um uns angenehm zu sein — so viel Entgegung dürfen wir von keinem fremden Minister, am wenigsten vom deutschen Kanzler verlangen —, die wahre Absicht ist offenbar, mit einem verächtlichen Frankreich eine iatenfördernde Politik einzuleiten, der wahre Zweck ist außerhalb der Grenzen Afrikas zu suchen. In der Erkenntnis, weß ein Hindernis die Vergangenheit zwischen beiden Völkern aufwirft, bemüht sich der Kanzler, auch in den Reichsländern mildere Seiten aufzuzeigen. Könnte eine

### freiere Gestaltung der Reichsländer

nicht wie eine Art moralischer Genugtuung auf Frankreich wirken und die Mauer zwischen den Nachkommen der Soldaten von 1870 befeuchten oder doch wenigstens zum Teil wiederzulegen? Wenn die Frage so in Berlin gestellt ist, brauchen wir sie hier nicht aufzuwerfen. Bis jetzt sind Elfaßer und Lothringer wie ein erodiertes Volk, nicht auf dem Fuße bürgerlicher Gleichheit behandelt worden.

Es ist bezeichnend, daß bei dieser Gelegenheit von vielen französischen Blättern auch wieder die Frage einer Zusammenkunft zwischen

### Kaiser Wilhelm und Präsident Fallières

besprochen wird. Im nächsten Jahre soll das vom Fürsten von Monaco in Monte Carlo begründete ozeanographische Museum eingeweiht werden und schon vielfach ist davon gesprochen

worden, daß die Repräsentanten der beiden Nachbarn sich bei dieser Gelegenheit treffen würden. Im Anschluß an die Vorgesprächen der Kanzlerreise weisen nun die französischen Zeitungen darauf hin, daß eine Begegnung zwischen dem Deutschen Kaiser und dem französischen Präsidenten wünschenswert sei, wenn die Elfaß-lothringische Frage im Sinne der jüngsten Erklärungen des Reichskanzlers gelöst sei. Die Begegnung der Bevölkerung Elfaß-Lothringens werde in Frankreich überaus vernehmlich wirken. — Im Interesse der Kultur und des Friedens ist zu wünschen, daß die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen in dem neuerdings eingeschlagenen Bahnen fortfährt.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hat der Witwe des früheren preuß. Außenministers Dr. Holle ein in herlichen Worten gehaltenes Beileids-telegramm geschickt.

\* In Braunschwieg fand am 15. d. die Vermählung des Herzog-Regenten mit der Prinzessin Elisabeth zu Stolberg-Nollath statt. Kaiser dem Kaiserpaar wohnten viele Fürlichkeiten bei, darunter auch König Ferdinand von Bulgarien.

\* Wie verlautet, steht ein Wechsel in der Leitung des Reichseisenbahnamtes bevor. Der bisherige Präsident des Reichseisenbahnamtes, Schulz, tritt demnächst zurück, und sein Nachfolger soll der Eisenbahndirektionspräsident in Stralburg, Baserzapp, werden.

\* Die Einberufung des preuß. Landtags auf den 11. Januar 1910 wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Die endgültige Feststellung des preuß. Etats erfolgt durch das Staatsministerium noch vor Weihnachten, jedoch der Etat in den ersten Januartagen in Druck vorliegen wird.

\* Wie verlautet, ist der Stellenvermittlungsgesetzentwurf fertiggestellt und hat dem preuß. Staatsministerium bereits vorgelegen. Der Entwurf wurde angenommen und dürfte in nächster Zeit den Bundesrat beschäftigen, sobald der Reichstag in nicht fernere Zeit auch in der Lage sein wird, ihn zu beraten.

\* Für die Durchführung der Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens in Preußen werden im nächsten preuß. Etat nicht unerhebliche Mittel gefordert werden, um zunächst in den vom Staate unterhaltenen Anstalten, die schon im laufenden Jahre besonnene Reform zu Ende zu führen.

\* Nach einer Meldung aus gutunterrichteter Quelle ist die Einigung der drei linksliberalen Parteien nunmehr endgültig vollzogen. Die bisherigen Führer der drei Parteien (Wiemer, Schröder und Pappe) werden den Vorstand der neuen Partei bilden.

### Osterreich-Ungarn.

\* Auf's neue ist in Osterreich die Möglichkeit einer Auflösung des Reichsrats nahe gerückt. Ministerpräsident Venetich hat in den Verhandlungen mit den Parteien erklärt, das Parlament werde aufgelöst, falls es den Handelsvertrag mit Rumänien ablehnen sollte. Die Regierung wünscht auch freie Hand zum Abschluß solcher Verträge mit Serbien und Montenegro zu erhalten, wobei mehr politische als wirtschaftliche Gründe maßgebend sind.

### England.

\* Die Zeitung des islandischen Nationalverbandes hat beschlossen, die englischen Liberalen bei den Wahlen zu unterstützen, da die von Asquith über das Domesday (erweiterte Selbstverwaltung Islands) abgegebene Erklärungen als befriedigend anzusehen seien. Damit dürfte der Sieg der Liberalen im bevorstehenden Wahlkampf gesichert sein.

### Belgien.

\* Am Morgen des 14. d. hat der seit einigen Tagen erkrankte König Leopold eine Operation glücklich überstanden. Die Ärzte er-

kärten, man dürfe auf eine Besserung des Königs hoffen, falls die Wundbehandlung sich glücklicherweise vollziehe und keine weiteren Schwierigkeiten eintreten, was bei dem hohen Alter des Königs und seinem Gesundheitszustand nicht ausgeschlossen ist. Die Nachricht von der glücklich vollzogenen Operation pflegte sich unter der vielhundertköpfigen Menschenmenge vor dem Palais schnell fort und wurde überall mit großer Begeisterung aufgenommen.

\* Nach Zustimmung des Senats zum Militärgelei ist die persönliche Dienstpflicht einführbare belgische Heeresreform nunmehr endgültig angenommen worden.

\* Die internationale diplomatische Konferenz zur Regelung der Waffeneinfuhr in Afrika, auf der auch Deutschland vertreten ist, hat ihre Sitzungen in Brüssel begonnen.

### Holland.

\* In der Zweiten Kammer teilte der Vorsitzende mit, daß die Regierung ihre Vorlage über die dreißigprozentige Erhöhung des Volkstarifs auf ein Jahr verschieben wolle. Diese Erklärung hat in Handels- und Gewerbekreisen große Begeisterung hervorgerufen. Die Zurückziehung der Vorlage ist an erster Stelle auf die gebesserte Finanzlage und die realistisch eingeführte Branntweinsteuererhöhung zurückzuführen. Auch die Stimmen aus dem Auslande, die über die drohende Unfertigkeit des holländischen Tarifs klagten, blieben nicht ohne Eindruck. Inzwischen wird die Regierung ihr Vorhaben, innerhalb ein bis zwei Jahre eine Vorlage zur endgültigen Reduktion und dauernden Erhebung des Tarifs einzubringen, wohl nicht aufgeben.

## Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigt am Dienstag zunächst die zweite Lesung des Nachtrags Etats für 1909, der insbesondere zur Unterstützung von Tabakarbeitern, die infolge des Tabaksteuergesetzes arbeitslos geworden sind, noch dem Kommissionsberufnisse die Summe von 2 1/2 Mill. M. (Regierungsvorlage 2 Millionen) Richtig macht. Behandelt über diese Herabsetzung der alten Varietäten Einverständnis, so führte die Besprechung doch bald auf die bei der Reichsfinanzreform hervorgetretenen Gegenstände zurück. Es folgten die beiden Anträge über den Arbeitsnachweis im Ruhrrevier. Nachdem sich Staatssekretär Delbrück zur sofortigen Beratung bereit erklärt hatte, wurden die Anträge von den Abgg. Gleditsch (Nied.) und Böhmberg (Holl.) begründet. Beide verlangten im Gegenzug zu dem im Ruhrrevier einseitig von den Arbeitgebern eingeführten Arbeitsnachweis einen solchen auf paritätischer Grundlage. Staatssekretär Delbrück erwiderte, der im Ruhrrevier eingeführte einseitige obligatorische Arbeitsnachweis widerspreche nicht dem Reichsgesetze. — Das Haus beschloß die Behauptung der Anträge und vertagte sich dann.

Am 16. d. wird zunächst der Nachtrags Etat nach kurzer Behauptung in dritter Lesung angenommen.

Darauf wird die Beratung der beiden Interpellationen über den Arbeitsnachweis fortgesetzt.

Abg. Fuhrmann (nat.-lib.): Wenn man den Arbeitsnachweis ruhig prüft, kann man dem Urteile der Interpellanten nicht zustimmen. Auch bei dem Mannheimer Nachweis sind die Schattenseiten übertrieben dargestellt worden. Wägen die Arbeitnehmer im Ruhrrevier ihre ausgeübten Instrumente loyal ab und die Arbeitgeber nicht immer die in der Frater giefen. Der kommunale Arbeitsnachweis sollte nicht vernachlässigt werden. Zu erörtern wäre auch eine Revision der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung.

Abg. v. Dürksen (freikons.): Der Gebührendband war berechtigt, den Arbeitsnachweis einzuführen; Wägen sind daraus nicht zu befürchten. Die Erregung kommt nur daher, daß ein Teil der Presse und sogar Kreise des Reiches immer nur an die großen Wahlen denken. Den einseitigen Wählgefühlen der Unternehmer können wir nicht Rechnung tragen. Auch paritätischen Nachweisen liegen schwere Wägen nicht immer fern.

Abg. Kulzer (Nied.) spricht sich für paritätischen Arbeitsnachweis aus. Die Arbeitgeber erließen die Vorschriften im Großen und wollen die Arbeitnehmer zu Geissen machen. Es wird im Ruhrgebiet nicht besser, sondern schlimmer werden.

Abg. Behrens (nat.-lib.): Unklarheit über den Nachtrags Etat ist nur bei den Nationalen, sondern auch bei den anderen Parteien, diese fürchten, in immer härteren Abhängigkeit von

den Arbeitgebern zu kommen. Wenn die Arbeitgeberverbände mit ihrem Zwangsbeitragsnachweis nicht weiter beschließen, als Ordnung zu halten und den Arbeitern Arbeitslosigkeit nachzuweisen, so ist es nicht einzuwenden, weßhalb sie einer Kontrolle von Seiten des Staates oder von Seiten der Arbeiter aus dem Wege gehen. Der Staatssekretär hätte ruhig gelegentliche Maßnahmen anknüpfen sollen, die den Arbeitern aus dem wirtschaftlichen Kampfe herausholen.

Abg. Raumann (fri. Agg.): Die Gewerbeordnung beruht noch auf dem Vertrage, den der einzelne mit dem einzelnen abschließt. In der Kohlenindustrie gibt es aber den einzelnen nicht mehr. Dort handelt es sich um eine Arbeit, die den ganzen Apparat beherrscht, um ein neues Produktionsmittel, das unveränderbar ist, mit dem es in Verbindung kommt. Auch die Vertreter des Bergbaus und anderen Grundbesitzes haben diesen Vordängen mit gewissen Gesetzen zu tun, die ihnen des Bergbaus bewußt sind. Viele Maßnahmen werden dem privaten Lande entgegen und sind das Material einer neuen Verfassung, die das Herrschen noch nicht gelernt hat. In einem Lande mit einem unmaßstablosen Wahlrecht — (Präsident Graf Stolberg rät diesen Ausdruck). In einem Lande mit einem Klassenwahlrecht kann nicht Bestand gelassen werden. Genügt es Mannheim nicht, sondern, aber die holländische Regierung achtet auf die Dinge. Warum sind denn die Herren nicht für das preussische Wahlrecht? (Raus rufend: Weil es verdammt ist!) Nein, weil es ihnen nützt! Die Arbeiter leben ja leider in einer andern Gesellschaft. Der holländische Staat ist so, daß getrennt der Minister keine Anteilnahme an der armen Witwe zum Kaufmann brachte, die eine Bergwerksbesitzerin ist. Ja, die Arbeiter der armen Witwe! Alles andere kommt nicht in Betracht, alles andere ist plebejisch. Bei solchen Anschauungen werden wir nicht fruchtlos verhandeln können. (Loblicher Beifall links. Auf der Tribüne rechts) Ich habe in den letzten Jahren in den Gassen gesehen: Weine Kinder bekommen nichts! Ich habe sieben Kinder! Die Frau wird von Diensten aus dem Gasse geholt!

Staatssekretär Dr. Delbrück: Wir leben feineswegs das Verhältnis besser, was seit 1889 verändert ist. Wir leben auch nicht der gute Wille, den berechtigten Anforderungen zu entsprechen, die sich aus den veränderten Verhältnissen ergeben. Geseien hätte ich präzisieren zu müssen, ob der im Ruhrrevier gestante paritätische Arbeitsnachweis dem Reichsgesetze widerspricht. Im übrigen bin ich nicht so einseitig wie Abg. Raumann. Wir sind einem erheblichen Schritt vorwärts gekommen dadurch, daß jetzt Arbeitgebervereine aus allen Parteien sich bereit erklären, treulich und ruhig mit den Arbeitgebern die gemeinschaftlichen Angelegenheiten zu regeln. Auch von Seiten der Arbeitnehmer ist gelegentlich nicht ein einmündiges Wägen festgestellt worden. Der Herrredner meint, in Preußen sei Parität nicht möglich, aber auch hier im Reichstage ist mehrfach die Parität nicht gelbt worden. Wenn ich getrennt von der armen Witwe sprach, so erinnere ich lediglich daran, daß im Ruhrrevier nicht etwa die Arbeitgeber an der Entwicklung allein interessiert sind. Halten wir an dem veränderten Recht fest, dann wird die paritätische Regelung des Arbeitsnachweises von selbst kommen.

Abg. Schirmer (Nied.): Die Antwort des Staatssekretärs befriedigt uns nicht. Zum mindesten hätte ein Wort des Bedauerns über das Spiel der schwarzen Wägen fallen müssen.

Abg. Vogel (nat.-lib.) hält den paritätischen Arbeitsnachweis für vollständig nicht erreichbar.

Abg. Sasse (Holl.): Beim Lesen der gestrigen Rede des Staatssekretärs wurde im Ruhrrevier mancher Fluß durch. Worin wird der Arbeitsnachweis nicht eingehend? Reichlich habe ich Bedenken eingeworfen. Wenn die Regierung der Wägen in Folge Kabbad nur langsam vorwärts geht, so geschieht das im Interesse der Bergwerksleute und der Unternehmung.

Abg. Bergstr. Richter vertritt sich für die Parität, aber die Wägen, weßhalb die Wägen Kabbad lange unter Wasser gehalten werden mußten.

Abg. Raumann (fri. Agg.): Ich habe noch dem Grundgedanken, den ich von der gestrigen Rede des Staatssekretärs habe. Nach der gestrigen Rede ist mir ein Vorwurf ein; die Arbeit der Regierung lag mir fern.

Nach kurzer weiterer Behauptung vertagte sich das Haus bis zum 11. Januar.

## Entwirrte Fäden.

29) Roman von Johannes Gmeier.

Ich habe den Korrespondenten des Ballum geschrieben, daß ich erst nach einigen Tagen zurückkehren werde, übrigens Dich beunruhigen, in meinem Namen eine Entschuldigung des Herrn Ballum wegen seines befehlgebenden Betragens entgegenzunehmen, jede andre Zustimmung aber ganz entschieden zurückzuweisen. Ich glaube deutlich genug angedeutet zu haben, daß ich mich auf den Uninn eines Zweikampfes nicht einlasse.

Der Maler ließ einige gornige Worte aus, als er diese Zeilen Gromers las. „Einen dümmern Streich, als jetzt abzugeben, hätte er nicht begehren können, nun hat die Meute gewonnenes Spiel. Ich fürchte, mein lieber Gromer, du hast diesmal von zwei Abeln das Gdchere gemählt.“

Der Maler ging in seinem Zimmer auf und ab. Endlich schien er zu einem Beschluß gekommen zu sein, und setzte sich an den Schreibtisch. „Was er hinterher sagen und tun, was er will: ich muß jetzt für ihn handeln, wie es die Vernunft einflößt.“

Der Brief, den Frau schrieb, war an Baron Berlak gerichtet und enthielt die Mitteilung, daß der Schreiber von Herrn Gromer beauftragt sei, die bekannte Affäre in herkömmlicher Weise zu ordnen“ und daher den Besuch der Herren erwarte. „Ich nehme für ihn das Duell an“, trug der Maler, als er den Brief mit seinem Namen unterzeichnete.

Eine halbe Stunde vorher hatte Gabriele einen Brief Gromers empfangen, in dem dieser seine Absicht mitteilte, in zärtlichen Worten Abschied nahm und seiner Sehnsucht und Hoffnung auf baldiges Wiedersehen Ausdruck gab, mit dem Versprechen, den Tag der Rückkehr, den er noch nicht bestimmen könne, telegraphisch mitzuteilen.

Gabriels Hand zitterte leicht, als sie diesen Brief gelesen hatte. Eine schmerzliche Unruhe erfaßte sie, aber deren Grund sie sich ausenbildlich keine Rechenschaft geben konnte. War es nur die Tatsache, daß Heinrich abreiste, ohne überhaupt den Versuch gemacht zu haben, sie zu sehen, oder auch die Empfindung, daß man diese plötzliche Weise zu neuen Verbindungen gegen Gromer aufbehalten könne, was sie so unangenehm berührte? „Frlulein Gromer war anders gerichtet als ihre Rückschlüsse waren, sie hatte mit klugen, offenen Augen die Welt betrachtet und bei dem lebhaften Verkehr, der im Hause ihres Vaters herrschte, manches über Dinge und Verhältnisse gelernt, was sonst junge Damen nicht zu beachten pflegten. Deshalb erschien es ihr bedauerlich, daß Gromer seinen Gegnern das Feld räumte, und andererseits war sie doch weis und vernünftig — wenn auch nur für einen kurzen Augenblick — sich verweigert zu fühlen, daß er nicht selbst gekommen wäre.“

Gromer hatte aber in der Tat, von Finner gedrängt, seine Absicht so beschleunigen müssen, daß er eben nur Zeit fand, die paar Zeilen zu schreiben, und dann war auch der Unstern für ihn ansgelagert gewesen, daß er noch seiner Unterredung mit Dr. Band nicht das Recht

beanspruchen durfte, zu einer ganz ungewöhnlichen Stunde bei Gabriele erscheinen zu dürfen.

Wenn nun auch Gabriele nicht den geringsten Zweifel an Gromer hegte, ihre Liebe und ihr Vertrauen unerschütterlich waren, so bereitete ihr doch der Gedanke ein heißes Leid, daß andre den Gedanken mit Verdacht schenken würden. Diesem Gedanken folgte aber bald ein andrer: daß sie selbst nun die Pflicht habe, für ihn einzutreten, und darin fand sie einen gewissen erhebenden Trost.

Nach einer Verdächtigkeits hatte von Gromer einen Brief erhalten: der Vollgeier. Im letzten Augenblick hatte sich Gromer noch seines Versprechens erinnert und dem Maler seine Absicht beauftragt, und auch die Adresse, an die Nachrichten für ihn geleitet werden sollten. Er hatte die Bitte begehrt, ihn sofort zu verständigen, wenn man etwas von Berlin Marhon u. Grotzbrunn bringen würde. Der Maler schaltete den Kopf, als er dieses Bietet empfing. Sein Beruf verbot es ihm, wenn er überhaupt von den Menschen eher Schlimmes als Gutes dachte, und was er von Gromer wußte, war immerhin gerinnend, diesen als „bedenklich“ erscheinen zu lassen. Der Maler dachte das Fach des Schreibens und holte den Brief hervor, den ihm Gromer überlassen hatte. Ganz wie er beschrieb in der Hand. „Das einfachste ist, ich trete ihn dem Untersuchungsrichter ab, man er machen, was er will“, sagte er zu sich und nahm die Feder in die Hand, um einen kurzen Bericht aufzusetzen.

„Sie sind's Karlmann! Haben Sie es schon?“

Der Justizrat war häufig von seinem Stuhle aufgesprungen und dem Einkittenden ein paar Schritte entgegengegangen, den er mit seiner Front begrüßte. Der Besucher war ein hagerer, blasser Mensch, mit einem langen, abgedachten Redefleisch, der um die Gekalt schlotterte. Der Mann erschien knifflisch und herabgekommen, es war etwas Gedrücktes in seinem Wesen, und er schloß mehr als er ging, mit gebeugtem Rücken und schlaffen Gliedern einher. Auf die Frage antwortete er mit heiserer Stimme: „Ja, Herr Justizrat!“ Ich aber schon nach der Türe, ob nicht jemand hinter ihm stehe. Dr. Band ging nun auch selbst zur Türe und sah in das Arbeitszimmer, in dem die Schreiber saßen, schloß jene dann und zog einen Vorhang vor, der jedes Geräusch unmaßig machte.

„So, jetzt können Sie ganz beruhigt sein, Karlmann; es hört sich niemand“, sagte Dr. Band. „Erken Sie sich daher und nun — wo ist — wie sind Sie dazu gekommen?“ Als höchster Ungehöriger verfolgte der Justizrat jede Bewegung seines Besuchers, der langsam in die Richtung ging und einen ziemlich großen grauen Umhang heroorzog, nach dem Dr. Band häufig die Hand ausstreckte.

„Herr Justizrat, es ist eine schwere Sache für mich“, sagte Karlmann und sah knifflisch auf Dr. Band, der sich schon des Schreibens bemächtigt hatte. „Wenn man es nun embeckt — und man wird es — es läßt sich ja nicht vertuschen! Herr Justizrat, ich habe vier Kinder —“

B  
No.  
Derl  
—  
plant die  
Porsperion  
Eile bei  
jubilden  
im Hind  
schgemä  
Todesfall  
spielige Ru  
weil gera  
wirtschaft  
des Götter  
Porsperion  
—  
W  
Zanzbrluk  
legte Woch  
(einschließ  
sind Zanz  
in Bräun  
mit 18.  
am weiten  
Am ersten  
Abhaltung  
Ar. in  
Rostümbü  
7. Januar  
nicht an  
gehalten in  
Dresde  
sich geflern  
Schemis  
in Kadebe  
In dem für  
gebäude er  
lautem Kn  
wurde, el  
herrende W  
von unten  
aus Ellen  
durch den  
stürzte in  
tells in das  
berab. Be  
man einen  
güßfertigen  
tffen und  
Die Gfent  
dem Lufdr  
weise förm  
bäude wir  
ist eine G  
notwendig  
für dieselb  
feuerwech  
kliden zur  
Brand zu  
der ganzen  
der allem  
Dampfschri  
brennende  
arbeiten un  
demischen  
Aimen in  
Das Gerü  
hat sich g  
erwiehen.  
Brandwun  
den Hände  
keine Leder  
Arbeiter i  
Baul Hel  
Trachun  
Rügendem  
Baul Wei  
der Dampf  
wobei er  
Ert in  
Brand ab  
Gla u  
Berlein  
gelangten  
Jahlung.  
Zu Wel  
Kleid  
Gardin  
und Be  
Strump  
Soha  
für  
hähmas  
mit Vo  
Bei eint  
Ro



## Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Oeßla, den 18. Dezember 1909.

Einem praktischen Bedürfnisse folgend, plant die sächsische Staatsförsterverwaltung, das Forstpersonal und die Waldarbeiter für die erste Hilfe bei Unglücksfällen besser als bisher auszubilden und auszurüsten. Dies soll geschehen im Hinblick darauf, daß durch eine schnelle und sachgemäße erste Behandlung von Verunglückten Todesfälle, langes Siechtum oder auch kostspielige Kuren abgemindert werden können, und weil gerade die Tätigkeit in der Waldwirtschaft infolge der zu bewältigenden Kosten des Geländes und sonstiger Eigenheiten das Forstpersonal mancherlei Gefahren aussetzt.

Als geschlossene Zeit in bezug auf Tanzbelustigungen gilt in Sachsen auch die letzte Woche vor Weihnachten, vom 1. Feiertag (einschließlich desselben) zurückgerechnet. Mit ihm sind Tanzveranstaltungen aller Art, auch solche in Privat- und Gesellschaftshäusern, nur bis mit 18. Dezember zulässig, und können erst am weiten Weihnachtstferiertage wieder beginnen. Am ersten Weihnachtstferiertage ist ferner die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art in Sachsen untersagt. Masken- und Kostümbälle dürfen nur in der Zeit vom 7. Januar bis mit Fastnachtdienstag, jedoch nicht an Sonnabenden und Sonntagen, abgehalten werden.

Dresden. Eine schwere Explosion hat sich gestern vormittag kurz vor 9 Uhr in der Gemischen Fabrik von Dreyden, Aktiengesellschaft, in Radeberg, Leipzigerstraße 103,getragen. In dem fünf Geschos hohen Salzsäure-Reinigungsgebäude erfolgte um die angegebene Zeit mit lautem Knall, der bis nach Dresden gehört wurde, eine Staubexplosion, die eine verheerende Wirkung ausübte und das Gebäude von unten bis oben in Flammen hüllte. Das aus Eisen und Holz konstruierte Dach wurde durch den Luftdruck in die Höhe gehoben und stürzte in großen, zusammenhängenden Stücken teils in das Innere des Baues, teils feinstwürdig herab. Von der Gewalt der Explosion erhielt man einen Begriff, wenn man sieht, wie die aufgehängten Fensterkreuze in kleine Stücke zertrümmert und weit fortgeschleudert worden sind. Die Eisenkonstruktion der Mauern hat zwar dem Luftdruck standgehalten, weist aber teilweise förmliche Ausbauchungen auf. Das Gebäude wird niedergelegt werden müssen, doch ist eine Einstellung des Betriebes wegen nicht notwendig, da sich nebenan noch ein Gebäude für dieselbe Fabrikation befindet. Die Fabrikfeuerwehr war natürlich in wenigen Augenblicken zur Stelle und es gelang ihr, den Brand zu lokalisieren. Bald trafen auch aus der ganzen Umgebung die Feuerwehren ein, so vor allem die Dresdener Berufsfeuerwehr, deren Dampfspritze ungeheure Wassermassen in das brennende Gebäude schleuderte. Die Löscharbeiten wurden durch die sich entwickelnden Gemischen Dämpfe sehr erschwert, da das Atmen in diesen Dämpfen fast unmöglich war. Das Gerächel von vielen Toten und Verletzten hat sich glücklicherweise als stark übertrieben erwiesen. Allerdings sind vier Arbeiter durch Brandwunden, besonders im Gesicht und an den Händen, stark verletzt worden, doch besteht keine Lebensgefahr. Die Verunglückten sind die Arbeiter Heinrich Reufert aus Radeberg, Paul Heilig aus Raditz, Max Weber aus Trausau und Oskar Puhle aus Radeberg. Außerdem wurde der Drechler Feuerschmied Paul Weise durch die Wucht eines Strahles der Dampfspritze von der Leiter abgeschleudert, wobei er sich eine Verletzung am Fuß zuzog. Erst in den Nachmittagsstunden konnte der Brand völlig gelöscht werden.

Glauchau. Im Königl. Schäß. Militär-Verein „Deutscher Artillerieverein Glauchau“ gelangten 20000 Mark Spargelder zur Auszahlung.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle:

Kleider- und Blusenstoffe  
Kostüm-Röcke  
Tapiserie-Waren  
Gardinen, Vitragen, Hemden- und Bettzeug, Trikotagen und Strumpf-Waren, Tischdecken aller Art  
Schals und Umhängetücher  
Sweaters  
für Erwachsene und Kinder  
Nähmaschinen von Seydel & Naumann  
mit Vor- und Rückwärtsgang.  
Bei eintretendem Bedarf bitte um freundliche Berücksichtigung.

**Rosa Lindner.**

## Bitte lesen!

### Gutachten.

Von Herrn Wilhelm Richter in Radeberg ging dem Unterezeichneten zur Prüfung und Begutachtung der von ihm unter dem Namen:

„Radeberger Bitter-Liqueur“ hergestellte Liqueur zu. Derselbe ist eine klare Flüssigkeit von dunkler Malaga-weinfarbe und angenehm aromatischem Geruch. Der Geschmack des Likörs ist neben reichem Zuckergehalt angenehm und charakteristisch gewürzt. Eine Prüfung auf gesundheitschädliche Stoffe ließ solche nicht erkennen. Soweit die Analyse Ingridienzen in des Liqueurs feststellen gestattete, wurden nur zur Fabrikation von Magenliqueuren wohlgeeignete Stoffe vorgefunden. Ich darf somit mein Gesamtgutachten dahin abfassen, daß der Radeberger Bitter Liqueur aus der Likörfabrik von Wilhelm Richter in Radeberg ein vorzügliches Präparat ist, das ähnlich süßen Magenliqueuren, die zugleich Bitterstoffe enthalten, mindestens ebenbürtig erscheint.  
Berlin, am 5. Juli 1909.

Dr. E. Bischoff,  
verordneter Gerichtschemiker.

Die Literflasche 155 Pfg. echt zu haben in  
**Wilhelm Richters**  
Dampfdestillation  
in Radeberg.

## Wohnung

I. Etage, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Korridor und Zubehör ist zum Preise von 160 Mk. zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

H. Rühle, Buchhandlung, Großokrilla.

## Baugeld

sowie vorübergehend

## Geld auf Hypothek

auch f. weitere Umgegend Radebergs gemährt  
**Spar- und Vorschußverein**  
zu Radeberg e. G. m. b. H.  
Gegründet 1869.  
Telephon: Amt Radeberg Nr. 836.

## Frauenleiden

jeder Art als Weissfluss, Unterleibsschwäche, Gebärmutterknickung, Verlagerung, Senkung behandelt nach dem neuesten Naturheilverfahren

### Frau Clara Moschke

Frauenheilkundige (25jähr. Hebammenpraxis)  
Radeberg, Birnauerstraße 26.

Wittwochs keine Sprechstunde.

## Als sinniges Weihnachtsgeschenk empfehle

## Broschen, Medaillons, Anhänger

mit Photographie  
in Semi-Emaille.

Bestellungen möglichst bald erbeten.

Muster und Preisliste zu Diensten.

## Buchhandlung Hermann Rühle.

## Ein Zughund

ist zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes

## Roggenstroh

(Flegeldrusch)

kauft bis auf weiteres zu höchsten Tagespreisen

**August Walther & Söhne,**  
Glashüttenwerke Moritzdorf.

## Sie werden staunen!!!!

Jünglings- und Knaben-Anzüge und hochlegante Winter-Überster

Durch Ankauf von Gelegenheitsposten (nachweisbar), welche billig erworben sind, bin ich in der Lage, **Herbst-Anzüge** teils **Massgarderoben**, Hochzeits- sowie zu äußerst billigen Preisen abzugeben. **Sehr grosse Auswahl.**

## Moderne Winter-Paletots u. Anzüge

(auch für korpulente Figur) teils in guter Seide, und

**herrschaftl. getragene Garderobe** jetzt für Mk. 7, 9, 12, 15 usw.

Grosse Posten Stoff- und Arbeiter-Hosen, Geh- und Kutscher-Pelze, Mäntel, Loden, Pelermine, Leibwäsche.

Großes **Schuhwerk** für Herren von 5.50 Mk. an, für Damen (mit Kackappen) Lager von **4.75 Mk.** an u. Kinder-Schuhe, auch Reiz- u. Schafstiefel.

**Herren- u. Damen-Uhren.** • Viele Pfandobjekte v. städt. Leihamt.

## Erste Dresdener Zentralbekleidungshalle

Neue Gasse 13

Meine Kundenschaft erhält als Weihnachtsgeschenk besseren Christbaumschmuck gratis

Auswärtige erhalten bis 1 Mark Fahrgeld vergütet.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest erlaube ich mir, das geehrte Publikum von Ottendorf und Umgegend auf mein

## Lager aller Arten Uhren

sowie Ketten zu billigsten Preisen

aufmerksam zu machen und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Reparaturen an Uhren, Brillen, Schmuckstücken usw. werden solid und zu billigen Preisen ausgeführt.

• **Heinze** Uhrmacher **Ottendorf.**  
Bismarckstr. 61

## Umsonst und portofrei

versenden an Jeden unseren neuesten Pracht-Katalog, ca. 6000 Gegenstände enthaltend, über Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musikwerke, Kinderpielwaren etc. etc.

### Solinger Rasiermesser

(mit Etuis)

Nr. 60 hohl Mk. 1.50

Nr. 56 sehr hohl - 1.80

Nr. 61 extra hohl - 2.80

### Vollständige Rasiergarnitur

Mobil Nr. 3 in pol. Holzgehäuse mit Spiegel

Inhalt: 1a. Rasiermesser, Pinsel, Seife, Kopf- und Streichriemen, nur Mark 4.—

Billigste Garnitur nur Mk. 2.50

1a. Sicherheitsrasiermesser mit Schutzvorrichtung Mk. 5.50. Verletzung unmöglich

Mit 3 Jahren Garantie

Nr. 168. Schöne Pfeife mit Wechselrohr, 25 cm lang, nur 1.75 Mk., 3 Stück nur 5 Mk.



Küchenwaage, feinst. Ausfühg., neuer Mechanismus, prima Ware nur Mk. 2.45  
3 Stück Mk. 6.95.



Marke „Hauswohl“ Mk. 3.50

Nr. 121. Haarschneidemaschine „Hauswohl“ die Haare 5.7 und 10 mm schneidend, sollte in keiner Familie fehlen, per St. komplett mit 2 Kämmen und Ersatzfedern Mk. 5.50, 5 St. Mk. 10.—

Nr. 120. Bessere schwere Ausführung Mk. 4.50. Eine solche Haarschneidemaschine macht sich in jedem Haushalt, wo Kinder sind, in kurzer Zeit bezahlt.

### Christbaum-Geläute

Ein wirklich gutes, solid gearbeitetes Christbaumgeläute ist eine Freude für jeden Weihnachtsbaum! Wer Freude daran haben will, kaufe unser Geläute in Qual. A 1.25 Mk., in Qual. B eleg. verpackt 1.50 Mk., mit Kameita-Verlei-Namen 25 Pf. mehr.

### Sortimentskistchen Glasschmuck

ein reichhaltiges nur die schönsten, neuesten Muster, für nur 5 Mk. gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages, 3 Sortimente für nur 14 Mk.

Verand aller Waren unter Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages. Bei 15 Mk. franco überallhin; Auslandsporto extra. Garantie: Umtausch der Waren oder Geld zurück.

**Markus & Hammesfahr, Stahlwar.-Fabr. u. Versandh., Wald b. Solingen.**

Schaffelstr. 19

Dresden

Webergasse 24

## Zum Hirsch a. Rauchhaus

ältestes, größtes, vollständigstes

## Restaurant u. Café verbunden mit Automat.

Bekannt durch seine großen, vorzüglichen

Spezialgerichte von 50 Pfg. an.

Es ladet freundlichst ein

G. Reinhardt.



## Frachtbriefe

mit und ohne Firmendruck sind stets lieferbar

Buchdruckerei H. Rühle



# Grosser Uhren- und Goldwaren-Ausverkauf

Infolge Geschäftsverlegung meines seit 1870 bestehenden altrenommierten Geschäftes gewähre **15-50 Prozent Rabatt!** auf meine streng reell kalkulierten Warenpreise. Vorz. d. Inf. erhalt. außerdem circa 2 Proz. Nat.

Uhrmachermeister August Reinhardt, Dresden-A., nur Seestrasse 9.

## Empfehlenswerte Weihnachtsgeschenke!

<b>Poesie-Albums</b> in Plätz, Kaliko und Leder von 45 Pfg. an
<b>Photogr.-Albums</b> in modernen Stilarten
<b>Postkarten-Albums</b> in sehr großer Auswahl von 25 Pfg. an
<b>Briefmarken-Albums</b> <b>Relief-Albums</b> <b>Album-Ständer</b>
<b>Brief- u. Visitenkarten-Taschen</b>
<b>Eigarren- u. Cigaretten-Etuis</b>
<b>Portemonnaies</b> in billigen u. besseren Qualitäten

<b>Wand-Sprüche</b> imitiert und echt Holzbrand von 10 Pfg. an.
<b>Glasbilder, Diaphanien</b>
<b>Schreibzeuge</b> u. Schreibutensilien
<b>Briefwaagen, Brieföffner</b> <b>Füllfederhalter, Radlerrmesser</b>
<b>Briefpapierkassetten</b> mit Qualitätspapieren
<b>Brief- und Postkarten-Ständer</b>
<b>Notiz-, Konto- u. Geschäfts-Bücher</b>
<b>Handschuh-, Taschentuch- und Kravatten-Kästen</b>

<b>Puppen</b> gekleidet und ungekleidet
<b>Puppenstuben-Püppchen</b> in sehr großer Auswahl
<b>Puppenbälge, Köpfe, Arme</b> <b>Schuhe, Strümpfe etc.</b>
<b>Woll- und Plüschtiere</b> <b>Gummibälle</b>
Große Auswahl in <b>Gesellschaftsspielen</b>
<b>Kubus- und Mosaikspiel</b> <b>Lotto und Domino</b> <b>Zeppelinspiel, Kegelspiel</b>
<b>Musikkreisel</b> <b>Trompeten, Trommeln</b> <b>Mundharmonikas</b>

<b>Mech. Spielwaren</b> in größter Auswahl
<b>Elektromotoren</b> <b>Akkumulatoren</b> <b>Elektrische Taschenlampen</b> <b>Ersatzbatterien</b>
<b>Aufzieh-Figuren</b> <b>Eisenbahnen, Autos</b> usw. usw.
<b>Bleifoldaten</b> <b>Festungen, Baukasten</b> und viele andere Artikel.
<b>Holzschachteln</b> mit verschiedenen Füllungen
<b>Malbücher und Farbkästen</b> in grösster Auswahl

Hermann Rühle, Buch-, Papier- und Schreibwaren-Handlung

Bei Bedarf von Uhren, Gold- & Silberwaren  
**Lohnt sich der Weg**  
nach Dresden-N. Hauptstr. 32 zu  
**Hermann Maukisch.**



Zur gefälligen Beachtung!  
Man verlange ausdrücklich echten  
**Richter's Radeberger Bitter-Liqueur**  
da viele minderwertige Nachahmungen unter gleichen und ähnlich klingenden Namen, als mein Fabrikat verkauft werden.  
Erfinder und seit über 28 Jahren alleiniger Fabrikant dieses magen stärkenden echten Radeberger Bitter-Liqueurs ist nur allein Destillateur Wilhelm Richter in Radeberg. Man achte genau auf meine Firma!  
**Wilhelm Richter, Dampfdistillation u. Liqueur-Fabrik**  
**Radeberg, Dresdner Str. 32, „Goldene Sonne“.**

Ein schönes Weihnachtsgeschenk v. 8.50 an: ein Reiseglas  
Ein prakt. „ „ 1.00 „ eine Taschlampe  
Ein unentbehr. „ „ 0.50 „ ein Thermometer  
Ein begehrenswert. „ „ 4.50 „ ein Opernglas  
Ein zeitgemäßes „ „ 6.00 „ ein Barometer

**Hans Beyer,**  
Spezial-Institut für Augengläser,  
Dresden, Pillnitzer Strasse 20, Ecke Neue Gasse.  
Brillen, Klemmer und Lorgnetten nach den neuesten modernsten Formen von Mk. 2.— an.



### Zollinhaltserklärungen

**Total-Ausverkauf**  
des von mir gekauften früher Hrn. Ruske gehörigen  
**Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Geschäfts.**  
Dasselbe wird vollständig aufgelöst und verkaufte daher bis 50 Prozent billiger, einzelne Sachen unter Selbstkostenpreis. Die Waren sind hochmodern und nur guter Qualität, wofür ich als Fachmann bürgе.

50 Proz. Mache meine Kundschaft auf einen grossen Posten Brillant- und andere Edelsteine aufmerksam. Auch Jose Steine.

Ringe und Broschen usw. von 50 Pfg. an.

**Hermann Löffler**  
Dresden Juwelier Altmarkt 6



## Heer und Flotte.

Die deutsche Marine weist gegenüber den meisten anderen Nationen eine sehr beachtliche Anzahl von Hilfskräften, wie Kohlendampfern, Torpedoschiffen, Eisbrechern, Landungsbooten, Torpedoschiffen, Hilfskräften für Torpedos- und Unterseeboote. Diese Hilfskräfte sind nicht nur im Ernstfall, sondern auch bei längeren Übungsfahrten wertvoll. Die Marineverwaltung ist sich darauf bedacht, daß unsere Marine in jeder Beziehung nicht ins Hintertreffen kommt. Sie besitzt ein Dockschiff und erhalten in diesem zwei Werkstatte. Weitere Dockschiffe sollen 1910 erbaut werden. Es ist dafür eine Summe von 100 000 Mk. vorgesehen. Von eigener Truppentransportdampfer das Reichsmarineamt gänzlich abgeben, da sie sich nicht voll ausnutzen lassen und die deutschen Dampfschiffgesellschaften geeignete Schiffe in ausreichender Zahl besitzen.

Das Militärpersonal der Marine wird 1910 100 Offiziere (mehr 198 gegen 1909), 273 Unteroffiziere (mehr 13), 2441 Deckoffiziere (mehr 133), 618 (mehr 673) Unteroffiziere, 38 679 Gemeine (mehr 2474) und 1850 Schiffsjungen betragen. Ingesamt 57 170 Mann (mehr 3431 gegen 1909). Während der Marinemat für 1910 sind 3 Minenschiffe (Fregate, Kreuzer, U-Boot), ein großer Kreuzer (S) und ein kleiner Kreuzer (Fregate, Kreuzer, U-Boot), werden im nächsten Jahre für 1911 die Schiffe des Flottengeleitzes anzuordnen. 1 Minenschiff, 1 großer und 1 kleiner Kreuzer. Die deutsche Schiffsflotte wird in dem Jahre 1910 28 Minenschiffe, 20 große und 38 kleinen Kreuzer bestehen.

## Von Nah und fern.

**Ein doppelter Kaiserpreis.** Eine Schürung ist der zweiten Kompanie des 1. Bataillon Nr. 5 in Sigen zu teil geworden. Der unter dem Kommando des Hauptmanns Rüdiger stehenden Kompanie sind beide die Genietruppen ausgelegte Kaiser-Schießwettbewerb. Die Unteroffiziere Böhle und Böhmerfeld haben durch ausgezeichnete Schießleistungen die beiden, in goldenen Uhren besetzten Kaiserpreise errungen. Aus Freude über das vorzügliche Abschneiden seiner Kompanie hat Hauptmann Rüdiger jedem der tüchtigen Schützen eine goldene Kette zu der Uhr.

**Über hundert Jahre alt.** Die Witwe Hermann in Goch am Niederrhein feierte in der Nacht ihres 101. Geburtstag.

**Der Raubüberfall.** Der vor einigen Tagen in Berlin-Rathower Schnellzug auf die Kometenlinie Frau Adelsheid Sieberberg in der Nähe von Beuthen verübt wurde, hat nach dem Tode keine Aufklärung gefunden. Als der verdächtig wurde der den Speisewagen des Schnellzuges bedienende Oberkellner verhaftet.

**Unterforschungen bei einem Elektrizitätswerk.** Bei dem Elektrizitätswerk Slegen in Sigen sind große Unterforschungen durchgeführt worden, die von dem Kassierer und dem anderen Beamten verübt wurden. Alle drei wurden verhaftet. Bisher ist ein Fehlbetrag von 20 000 Mk. festgestellt worden, doch dürfte die unterschlagene Summe bedeutend höher sein.

**Verheerender Dammbruch.** Vor einiger Zeit war an dem Damm bei Logow an der Ostpreussischen Meeres-Lippe ein großer Dammbruch erfolgt. Die Wiederherstellungsarbeiten werden sofort aufgenommen. Nun erfolgte aber ein neuer Dammbruch, durch den die ganze westliche Arbeit wieder gerichtet worden ist.

**Cyber eines tollwütigen Hundes.** In drei Kilometer von Trier entfernter Hölzel wurden sechs Personen von dem sich tollwütig umherbetreibenden tollwütigen Hund gebissen. Sie wurden in das Kaiserliche Institut in Berlin gebracht.

**Geisteskranker Vatermörder.** Die Gutachten der Juraisten über den Studenten Rade, der seinen Vater und seine drei Schwestern ermordet hatte, lauten dahin, daß Rade geisteskrank ist.

**Lebendig verbrannt.** Bei einem Brande in der Provinzialfürsorge-Erziehungsanstalt in Grottkau erlitten zwei 17jährige Mädchen den Verbrennungstod.

**Im Felde erfroren.** In Bergen (Nebel) wurde das dreijährige Schicksel eines Arbeiters, das sich von Hause entfernt hatte, erfroren im Felde aufgefunden.

Die Gesamtkosten für die vierzehntägige Reise inklusive Verpflegung mit häuslichem Quartier auf dem Schiffe, wo die Schüler durch Lichtbilder vorgetragen auf den kommenden Tag vorbereitet werden, beträgt 200 Mk. pro Person.

**Der Tagesverdienst des Schneeschauflers.** Einem wegen vermeintlicher Über-

geheißigkeit bestraft, daß bei starken Schneeverwehungen die Arbeiter der Schneeschaufler bis zu 15 Mark Tagesverdienst keineswegs zu den Seltenheiten gehöre.

**Eine eminentste Familie.** In Teramo (Italien) begab eine Bancafamilie den 78 Jahre alten Vater, der ihnen wegen einer unheilbaren Krankheit längere Zeit gemordet war, mit Petroleum und gänzte ihn an. Der verlorene Reichtum wurde später gefunden.

**Wettfahrt zwischen Flugmaschine und Eisenbahnzug.** In Algier hatte der Flugtechniker Mietot vor einem zahlreichen Publikum mehrere gelungene Flüge mit einem Zwitter, unter dem Beifall der Zuschauer, ausgeführt, als plötzlich aus dem Bahnhofsquartier von Chiffa ein mit zwei Lokomotiven bespannter Personenzug herankam. Mietot vollzog in der Luft eine Schwenkung, bis sein Flugapparat über dem letzten Wagen des Zuges stand und fuhr dann mit der Eisenbahn um die Werte, wobei er unter ungeheurem Jubel der Passagiere Wagen um Wagen überholte.

## Gerichtshalle.

**Ein Raubüberfall.** In einem Warenhaus unterlief der Prüfung durch das Schöffengericht. Die Anklage richtete sich gegen 34 Angeklagte aus dem im vorigen Jahre in Konstantinopel gerateten großen Warenhaus Wehrhader Holz und zwar gegen einen Abteilungschef, vier Handlungsgehilfen und 29 Verkäuferinnen. Das Hauptmotiv der Strafe war für eine Verkäuferin drei Monate Gefängnis, achtzehn weitere Verkäuferinnen erhielten mehrere Wochen oder mehrere Tage Gefängnis, zwei Verkäufer gleichfalls je eine geringe Gefängnisstrafe, zwei Angeklagte erhielten einen Verweis, während die übrigen Angeklagten freigesprochen wurden.

**Leitmeritz.** Das Schwurgericht sprach die Galimatin Mathilde Meyer aus Soborten, die ihren Gatten im Streit ermordet und unter der Regelbahn verscharrt hatte, trotz ihres Geständnisses frei. Das Verbrechen war schon vor mehr als zwei Jahren verübt und wurde erst entdeckt, als im letzten Sommer einige Kinder beim Spielen die Leichenreste fanden. Die Angeklagte war in vollem Umfange geständig, erklärte aber, daß sie die grauliche Tat in der Notwehr begangen habe. Ihr Mann habe sie wiederholt mit dem Tode bedroht. Als er in der fraglichen Nacht mit Petroleum besoffen habe, das er im Begriffe war, anzuzünden, habe sie in ihrer Angst eine Spitzhacke ergriffen und dem Unhold den Schädel eingeschlagen. Die Geschworenen bejahten infolgedessen nur die Frage auf Absicht der Notwehr, welches Vergehen aber inzwischen verjährt war, so daß die Angeklagte völlig freigesprochen werden mußte.

## Buntes Allerlei.

**Ein Statistik der Schiffsunfälle.** Angesichts der schweren Verheerungen, die die jüngsten Stürme auf See angerichtet haben, gewinnt eine Statistik der Schiffsunfälle besonderes Interesse, die von dem Bureau Veritas herausgegeben wird. Nach dieser Aufstellung war das Jahr 1883 für die Schifffahrt eines der schwersten Jahre, denn in ihm ereigneten sich nicht weniger als 1572 Schiffbrüche. Im allgemeinen gehen im Jahre durchschnittlich 1200 Schiffe verloren und mit ihnen zahlreiche Menschenleben. Aber diese erschreckenden Zahlen werden gemildert, wenn man die große Flotte der Fischereifahrer, die jährlich, jährlich alle Meere der Welt durchsuchen; nach der letzten Zusammenstellung verliert die Flotte der Erde über nicht weniger als 144 000 Schiffe.

**FR. Alleelel Wissenwerte.** Die höchste Last, die ein Mensch in Silbergeld fortzuführen kann, hat einen Wert von 150 000 Mk. — In Frankreich leben insgesamt 11 300 000 Familien von denen 1 800 700 keine Kinder haben. — Für Bismarck war es ein Leichtes, eine Balance zwischen Daumen und Zeigefinger „aufzumachen“.

## Winterbilder aus dem Gebirge.

Tiroler Jäger bei einer Skilübung.



Bahnhof Oberhof in Thüringen im Winterkleid.



Eine Bobsleighfahrt im Riesengebirge.

Die Ehemaligen Deutschlands waren vor im November nach den großen Schneestürmen eine Zeitlang in ein schickes, weiches Winterkleid gekleidet, aber jetzt ist wieder Tauwetter eingetreten. In den Bergen, in den Alpen, in den Pyrenäen und im deutschen Mittelgebirge herrscht schon der Wintersturm in allen seinen Reizen. In Thüringen, im Riesengebirge, in Tirol lauten die Eiser, die Hochfelsen, die Nebelwälder über die weiße Bahn. Und die Bewohner der Ebnen und ihrer Städte beginnen in Scharen in die Berge zu gehen, wo der Winter nicht der unheimliche, düstere Feind ist wie in der Stadt, sondern der Spender unendlicher Schönheit und Freude.

**Eine bayrische Schülerfahrt nach Griechenland** wird für nächstes Jahr von der Gymnasiallehrer-Vereinigung vorbereitet. Sie ist für 200 Schüler und 80 Lehrer vor-

beredung von Jugendgebühren gerichtlich vorgeladenen Schneeschaufler in München, der 7,50 Mk. für einen halben Tag liquidierte, hat die Direktion der Münchener Straßenreinigungsb-

förderung von Jugendgebühren gerichtlich vorgeladenen Schneeschaufler in München, der 7,50 Mk. für einen halben Tag liquidierte, hat die Direktion der Münchener Straßenreinigungsb-

„Denken Sie nicht, Karlmann, Sie bekommen Ihre zweihundert Taler.“

Der andre ergriff die Hand Dr. Bands, der den Umschlag eben aufreihen wollte. „Wenn ich aber dann die Stellung verliere — gar ins Reichthum komme — was helfen mir dann die paar Taler?“

„Wer hat Ihnen den Vollen verschafft? — Ich, nicht wahr? Was hat Sie als Tagelöhner ausgekommen, obwohl Sie schon im Bekleidungs waren, auf mein Hörwort hin. „Ist's nicht so?“

„Ja, Herr Justizrat, und ich danke Ihnen tausendmal dafür. — Ich war ja kein schlechter Mensch, Herr Justizrat, Sie haben es ja selbst dem Gerichte gesagt, als Sie mich verteidigten. Nur die große Not, — und sehen Sie, ich habe eben Angst, daß man mich wieder davonjagt, — was soll dann werden?“

Dr. Band legte das Papier auf den Tisch und seine Hand darauf. „Ich werde schon für Sie sorgen, Karlmann, lassen Sie das Zammern. Die paar hundert Taler gebrauchen Sie ja notwendig, Sie haben noch Schulden und leben ja, wie ich weiß, kümmerlich genug. Wer weiß, ob man überhaupt Ihnen auf die Geschichte da kommt!“

„Ganz gewiß!“ leuchtete der Mann. „Na, lassen Sie mich erst, wie Sie sich den Vollen verschaffen?“

„Ein Zufall, Herr Justizrat, und ich bin froh, daß ich nicht nötig habe, noch Argeres zu tun. Sie verlangen ja, daß ich, wenn es sein möchte, sogar den Schreibstisch ebreche.“

„Weiter, weiter! Wie war es.“

„Der Herr Rat wollte den Vollen an den Untersuchungsrichter schicken, Sie sehen es ja aus der Aufschrift des Umschlages, mein Nebenmann halte den Bericht dazu ins Reine zu schreiben, und das sah ich. Dann kam es in die Expedition, ich machte mir unter einem Vorwand dort zu schaffen, und — nun gelang es mir, dem Vollen den Akt heimlich wegzunehmen. — Wenn man nun nachforschen will, läßt der Verdacht sicher auf mich und dann —“

„Sie sind ein Narr, Karlmann! Die Sache liegt ja vorzüglich, wird man nicht eher glauben müssen, der Vollen habe den Akt verloren? Nein, mein Voller, es ist nicht so gefährlich, nur dürfen Sie selbst sich nicht durch kindische Angst verraten. — So und so haben Sie Ihr Honorar!“ Der Justizrat öffnete eine Karte, einnahm derselben mehrere Scheine und zählte sie auf dem Tische vor.

„Mit gleichen Blicken sah ihm der Mann zu, schon streifte er seine glänzenden Finger nach den Scheinen aus, als er plötzlich die Hände festete und mit einem lebenden Ausdruck den Justizrat bat: „Geben Sie mir den Akt zurück! Ich schwöre mich vor diesem Gelde!“

„Es ist lothar Seelenmuth und Beweißung in dem Tone dieser Bitte, daß Dr. Band, der zuerst unwillig aufzahren wollte, sich unwillkürlich ergriffen fühlte. Er selbst empfand in diesem Augenblicke etwas wie Bangnis und schreckte tief es ihm über den Rücken.“

„Ich will Ihnen etwas sagen, Karlmann, mir liegt nur daran zu wissen, was in dem Briefe steht, vielleicht ist derselbe für mich von gar keinem Interesse. Im letzten Falle sollen Sie ihn zurückhaben, und dann können Sie ihn wieder in die Expedition schmuggeln. Es wird den Anzeichen haben, als sei er nur verlegt worden, und dann brauchen Sie gar nichts mehr zu fürchten.“

„Wenn er aber entdeckt wird —“

„Lassen Sie das meine Sorge sein. — Nehmen Sie das Geld und kommen Sie nach zwei Stunden wieder, dann sollen Sie den Akt zurück haben.“

Stillschweigend schlich sich der Mann hinaus, nachdem er noch seinen Dank mit milder Stimme gesprochen hatte.

„Einem langen tiefen Atemzug tat Dr. Band, als er jetzt das verhängene Aktstück in die Hand nahm. Das Todesurtheil des Umschlages war halb verlesen, ohne daß es gelitten hätte, ein Wiedererwachen war leicht so zu bewerkstelligen, daß niemand die unbefangene Gedankung merken würde. Hauptsächlich überließ der Justizrat den Bericht, dann griff er nach dem beiliegenden Briefe an Berna Ration, der ihm so viel Sorge gemacht hatte. Diesen zu öffnen, war schon etwas schwieriger, aber Geduld und Geschicklichkeit machten zum Ziele führen.“

Nach einer halben Stunde war das Werk getan, Dr. Band hatte den Brief offen vor sich liegen. Die Schriftzüge verrieten eine febertraube Hand, und febertraube schienen auch die Augen des Lesers zu sein, dem die Buchstaben zu zittern und trauern zu werden dachten. So schnell wie dieses Schreiben mochte Dr. Band in seinem Leben noch keines durchgelesen haben. Als er zu Ende war, lehnte er sich von

der Aufregung erschöpft in den Stuhl zurück und ließ sich über die feuchte Stirn.

Dann suchte es ihm um den Mund, als wolle er lächeln über seine Angst, die ihm noch schwerer in den Gliedern lag und — grundlos gemessen war. Der Brief enthielt nicht eine Silbe, die für den Justizrat ein Interesse gehabt hätte.

Bangsam und vorichtig verließ er den Brief und diesen mit dem Berichte in den Umschlag, gab dann die ganze Kiste wieder in ein Umver, daß er verriegelte und dann in die Kasse nebenan trug; mit der Befehls, das Geld Karlmann zu übergeben, wenn dieser wiederkommen würde. Dann ging er ein paar mal in seiner Stube auf und ab.

„Ich muß der Geschichte ein Ende machen, Gabriele soll alles wissen, wenn es nicht anders geht, und dann wird sie sich wohl sagen. Der Graf mag nun zusehen, wie er mit diesem Cromer fertig wird, ich werde ihn nicht hindern.“ Das war der Entschluß, zu dem er jetzt nach hartem Ringen mit sich selbst gelangt war. —

Nach dem Tee hatte sich der Justizrat auf dem runden Divan in der Ecke des Zimmers niedergelassen, er sah dort im tiefen Schatten und konnte nicht beobachtet werden. Gabriele nahm die Abendblätter zur Hand und blätterte in denselben.

Nach einer Weile des Schweigens frag der Justizrat an: „Stehst vielleicht wieder etwas über diesen Verza Cromer darin?“

93 29 (Fortsetzung folgt.)



